

3. 1. 2010 (2. Sonntag nach Weihnachten)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Titus 3,4-7:

Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.

I. Weihnachten ist Gottes Menschenfreundlichkeit erschienen...

Liebe Gemeinde!

Es gibt Menschen, die strahlen eine Freundlichkeit aus, die ansteckend wirkt. Es tut gut, Ihnen zu begegnen beim Einkaufen oder in der langen Schlange am Postschalter oder in der Straßenbahn. Dort wo man meistens nur in lange Gesichter blickt.

Zwischen all den genervten, gelangweilten oder versteinerten Gesichtern tut es gut, in ein freundliches Angesicht zu blicken. Das kann auch die eigene Versteinerung lösen.

Es gibt Menschen, die haben die Gabe, inmitten der versteinerten Anonymität einer Menschenmenge sogar ein nettes Gespräch zu beginnen – in der Straßenbahn oder in der langen Schlange am Postschalter – nicht aufdringlich, sondern einfach nur nett und freundlich.

Das verändert die Stimmung. Nach einer solchen Begegnung gehst du deinen Weg irgendwie anders. Du spürst: Das hat gut getan.

Liebe Gemeinde, es gibt Menschen, die haben Freude daran, freundlich zu sein. Es gibt Menschen, die haben Freude daran, anderen Menschen Gutes zu tun.

Da gibt es die berühmten Wohltäter wie Mutter Theresa oder Henry Dunant, den Begründer des Roten Kreuzes.

Aber es gibt auch die vielen unbekanntenen freundlichen Menschen, die aus Überzeugung Gutes tun.

Zufällig bin ich vor einigen Tagen in eine Sendung geraten im NDR-Fernsehen mit dem Titel „Geschenk für dich!“. Es wurden drei freundliche Menschen vorgestellt, die anderen Menschen Gutes getan haben, die keinen Dank dafür erwarteten, aber ihn dann überraschend bekamen.

Da war zum Beispiel eine Frau, die einem lebensgefährlich verletzten Unfallopfer ganz allein beigestanden hat – hauptsächlich psychisch – bis der Rettungswagen kam.

Sie strahlte während des Interviews und meinte, es wäre selbstverständlich für sie gewesen, sie hätte es wirklich gern getan und man konnte es ihr abnehmen.

Sie gehört zu diesen Menschen, die man Philanthropen nennt – das ist griechisch und heißt „Menschenfreunde“.

Auch unser Gott gehört zu diesen Philanthropen – zu diesen Menschenfreunden – erfahren wir in unserem heutigen Bibelwort zur Predigt: *Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes...* Seine Freundlichkeit und Menschenliebe erschien, um uns zu retten von der Macht der Sünde und des Todes.

Liebe Gemeinde, Gott sei Dank erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes und hat seitdem unzählige Menschen angesteckt und ebenfalls zu Menschenfreunden gemacht.

II. ...darum gibt es Weihnachten viel zu sehen

In der Weihnachtsbotschaft hören wir immer wieder, dass mit der Menschwerdung des Sohnes Gottes die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes erschien.

Und weil sie erschienen ist, gibt es was zu Sehen.

Denn wenn etwas erschienen ist, dann ist es sichtbar.

Wir sehen das Licht und den Glanz an unseren **Weihnachtsbäumen** als Zeichen für das Licht, das Gott in unsere dunkle Welt gesandt hat, um uns Menschen Hoffnung in unserer Dunkelheit zu schenken.

Liedverse in unserem Gesangbuch wollen uns dabei die Augen öffnen:

Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein; es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis.

Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt. Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. Der sich den Erdkreis baute, der läßt den Sünder nicht. Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

Die vielen **Sterne**, die uns in dieser Zeit überall begegnen, wollen uns sagen, dass Gott uns in unserem Leben eine Orientierung geben will. Der Stern will uns zu ihm führen, damit unser Leben zum Ziel kommt.

Liedverse in unserem Gesangbuch wollen uns dabei die Augen öffnen:

Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg, führ uns zur Krippe hin, zeig wo sie steht. Leuchte du uns voran, bis wir dort sind, Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.

Ja, führ uns zum **Kind**. Das Kind ist das Wichtigste.

Stall, Hirten, Weise, Maria und Josef – sie alle bilden nur den Rahmen für ihn – für Jesus – er ist der Mensch gewordene Sohn Gottes. In dem Kind ist die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes erschienen.

Wieder will uns ein Liedvers in unserem Gesangbuch dabei die Augen öffnen: (Der 4. Vers des Liedes: Ich steh an deiner Krippe hier)

Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen; und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen. O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, dass ich dich möchte fassen!

III. Weihnachten ist morgen nicht vorbei

Liebe Gemeinde, das Krippenspiel am Heiligabend endete mit dem eindrucksvollen Satz: „Weihnachten ist morgen nicht vorbei!“

Das heißt: Die Menschenfreundlichkeit Gottes, die in dem Kind in der Krippe auf Erden erschienen ist, soll mit uns sein jeden Tag unseres Lebens.

Die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes soll uns anstecken, uns zu menschenfreundlichen Menschen machen.

Unsere Welt braucht diese Menschenfreundlichkeit so dringend – sowohl in der Schlange am Postschalter als auch am Unfallort und am Krankenbett.

Wir erleben leider viel Rücksichtslosigkeit und viel Ellenbogeneinsatz unter den Menschen.

Da ist es auch für uns Christen nicht ganz leicht, nicht hartherzig zu werden.

Wir Christen leben ja mitten in dieser Welt. Die Gesellschaft, in der wir leben, beeinflusst auch unser Denken und Handeln.

Das ist heute so und das war auch früher so.

Ich möchte euch den Satz vorlesen, der im Titusbrief unmittelbar unserem Wort von der Menschenfreundlichkeit Gottes vorausgeht. Da heißt es: *Denn auch wir waren früher unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander.*

Liebe Gemeinde, die Welt ohne Gott ist kalt und egoistisch.

Da werden die Ellenbogen eingesetzt und jeder ist nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht.

Darum ist es so wichtig für uns, immer wieder innezuhalten und uns zu fragen: Was ist uns wirklich wichtig im Leben?

Darum ist es wichtig, dass wir uns immer wieder rückbesinnen auf die Werte, die unser christlicher Glaube uns schenkt.

Darum ist es wichtig, uns vom Wort Gottes immer wieder auf Kurs bringen zu lassen.

Die Weihnachtsbotschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes will uns auch nach Weihnachten Mut machen zu einem getrosten und menschenfreundlichen Leben – damit Weihnachten nach dem 24. oder 25. oder 26. Dezember nicht vorbei ist, sondern unser ganzes Leben durchdringt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen